

Sexualpädagogisches Konzept Kinder- und Familienzentrum



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1 Einleitung	1
2 Ziele des sexualpädagogischen Konzepts	2
3 Die kindliche Sexualentwicklung	3
3.1 Kindliche Sexualität vs. erwachsene Sexualität:	3
3.2 Phasen der Sexuellen Entwicklung im Kita-Alter	4
4 Umgang mit dem eigenen Körper / Körpererfahrungen	5
4.3 Teilhabe und Selbstbestimmung	6
4.4 Nähe und Distanz.....	7
4.5 Nacktheit.....	7
4.6 Wickeln und Toilettengang	8
5 Fachlicher Umgang mit der kindlichen Sexualität	8
5.7 Haltung und Umgang im Team.....	8
5.8 Zusammenarbeit mit den Eltern	10
5.8.1 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern.....	10
6 Regeln im Umgang mit anderen Kindern.....	12
7 Sexuelle Übergriffe und grenzverletzendes Verhalten.....	12
7.9 Unterschied zwischen Grenzüberschreitung und Grenzverletzung:	12
7.10 Umgang mit Verhalten bei Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen unter Kindern.....	13
7.11 Umgang und Ablauf bei einer Grenzverletzung:	14
8 Altersgemäße sexuelle Aktivitäten.....	14
9 Kontaktadressen und Kooperationspartner	16
10 Literaturverzeichnis.....	18

1 Einleitung

Unser Kinder- und Familienzentrum Wichtelgarten wurde im März 2011 eröffnet. Es liegt zentral in Weingarten (Baden) und bietet dadurch verschiedene Ausflugsziele und Geschäfte, die zu Fuß erreichbar sind. Wir haben 3 Gruppen (Hasen, Frösche, Mäuse) mit circa 10 Kindern. Kinder können im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren den Wichtelgarten besuchen.

Das Grundgesetz gibt vor:

„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“¹

Neben den gesetzlichen Vorgaben des Landes Baden-Württemberg haben wir als Träger und insbesondere als pädagogisches Team den Entschluss gefasst, ein eigenes sexualpädagogisches Konzept zu entwickeln. Dieses ergänzt unser bestehendes pädagogisches Konzept und spiegelt unsere Grundhaltung zum Thema Sexualpädagogik in der Kindertagesstätte wider. Unser Ziel ist es, allen Mitarbeitenden – einschließlich Auszubildenden und Praktikant*innen – einen klaren Leitfaden für die sexualpädagogische Arbeit an die Hand zu geben. Gleichzeitig möchten wir durch dieses Konzept unsere Haltung und unser Vorgehen im Bereich der Sexualpädagogik transparent machen – insbesondere im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen. Im Mittelpunkt steht die ganzheitliche und individuelle Unterstützung der Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung. Wir möchten sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken und ihnen helfen, ein gesundes Körpergefühl, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Damit leisten wir zugleich einen wichtigen Beitrag zur aktiven Prävention von sexuellem Missbrauch. Oft begegnen uns bei der Thematisierung von Sexualpädagogik im Kita-Kontext Fragen wie: „Ist das nicht zu früh?“ oder „Überfordert das die Kinder nicht?“. Solche Reaktionen resultieren häufig aus einer Unsicherheit oder Scham im Umgang mit sexualpädagogischen Begriffen. Dabei erleben Kinder ihren Körper unmittelbar und sinnlich – ihre Bedürfnisse und deren Befriedigung stehen im Vordergrund. Als

¹ Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1), zuletzt geändert durch Art. 1 des Gesetzes vom 19. Juli 2023 (BGBl. I Nr. 203), Art. 2 Abs. 1.

pädagogische Fachkräfte setzen wir genau hier an: Wir holen jedes Kind auf dem Stand seiner individuellen sexuellen Entwicklung ab. Kindliche Handlungen, die häufig spielerisch, neugierig und frei von sexuellen Absichten sind, nehmen wir ernst und begleiten sie pädagogisch sensibel. So schaffen wir einen Raum, in dem sich jedes Kind altersgerecht entwickeln kann – bevor gesellschaftliche Normen und Schamgrenzen zunehmend Einfluss nehmen. Wichtig ist uns dabei die Unterscheidung zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität: Kindliche Sexualität verfolgt nicht das Ziel körperlicher Nähe, sexueller Befriedigung oder Beziehungsgestaltung. Sie ist nicht an moralische, gesellschaftliche, religiöse oder persönliche Überzeugungen gebunden. Vielmehr dient sie im Kita-Alltag dem neugierigen, sinnlichen Erkunden und Kennenlernen des eigenen Körpers – spontan, spielerisch und altersgerecht.

2 Ziele des sexualpädagogischen Konzepts

Unser sexualpädagogisches Konzept dient allen an der Arbeit der Einrichtung beteiligten Personen, sprich Kindern, Fachkräfte, Familien, etc., als transparenter Leitfaden zur sexuellen Entwicklung von Kindern und die bestmögliche Förderung sowie Unterstützung dieser.

Unseres Erachtens sollten den Kindern folgende Möglichkeiten geboten werden:

- Ein offener und sensibler Umgang mit dem Thema Sexualität in der Kita und deren Familien
- Fragen der Kinder, unter Einbeziehung des jeweiligen Entwicklungsstandes, sachlich richtig zu beantworten
- Die eigenen und fremden Gefühle kennenzulernen und wahrzunehmen
- Körperhygiene kennenlernen
- Prävention und Schutz vor Grenzverletzung und sexualisierter Gewalt
- Entwicklung der eigenen Geschlechterrolle und Geschlechtsidentifikation
- Eine altersgerechte Vermittlung von Wissen über den Körper und dessen Funktion
- Die Schulung von Sinnes- und Körperwahrnehmungen
- Ein positives Selbstbild, sowie ein positives Körpergefühl entwickeln zu können
- Selbstvertrauen des Kindes zu stärken und zu fördern
- Förderung von Empathie, Kommunikation und Konfliktlösung
- Vermittlung von Wissen über Rechte auf Schutz und Selbstbestimmung
- Thematisierung unterschiedlicher Lebens- und Liebesformen

- Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung
- Förderung von Toleranz
- Reflexion über gesellschaftliche Normen, Werte und Rollenbilder

„Sexualität ist Lebensenergie, die in allen Phasen des menschlichen Lebens, von Geburt bis ins Alter, körperlich, seelisch und sozial wirksam ist. Sie ist Bestandteil der Identität des Menschen und wird, wie diese kontinuierlich durch individuelle, gesellschaftliche, soziale und religiöse Bedingungen beeinflusst und geprägt. Dabei ist es oft schwierig, im Spannungsfeld von individuellen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Konventionen eigene Wünsche und Orientierungen zu ergründen und diese zu kommunizieren.“²

„Sexualität ist ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Sexualität umfasst sowohl biologische als auch psychosoziale und emotionale Tatbestände und Vorgänge. Die Ausgestaltung von Sexualität deckt ein breites Spektrum von positiven bis zu negativen Aspekten ab, von Zärtlichkeit, Geborgenheit, Lustempfinden, Befriedigung, bis hin zu Gewaltanwendung und Machtausübung. Menschen leben und erleben Sexualität unterschiedlich. Sie ist ein wichtiges Element der individuellen Lebensweise.“ (Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung der BZgA in Abstimmung mit den Bundesländern, 2014)

3 Die kindliche Sexualentwicklung

Im Folgenden werden wir auf die Grundlagen unserer Arbeit im Sexualpädagogischen Konzept eingehen. Diese Grundlagen sind für uns das Fundament, auf dem wir das gesamte Konzept aufgebaut haben.

3.1 Kindliche Sexualität vs. erwachsene Sexualität:

Kindliche Sexualität:

- Neugier und Erkundung: Kinder erkunden ihren Körper und die Körper anderer Kinder aus Neugier und um Fragen zu klären.
- Spielerisch: Die kindliche Sexualität ist oft spielerisch und ohne Hintergedanken.

² pro familia Bundesverband: *Rahmenkonzept Sexuelle Bildung* (o. J.), S. 4 f.

- Individuelle Entwicklung: Kinder erleben ihren Körper weitestgehend mit allen Sinnen, wobei ihre Bedürfnisse und die Befriedigung dieser im Vordergrund stehen.

Erwachsene Sexualität:

- Körperliche Nähe und Entspannung: Erwachsene suchen oft körperliche Nähe und Entspannung durch sexuelle Aktivitäten.
- Beziehungsorientiert: Erwachsene Sexualität ist häufig beziehungsorientiert und an moralischen und gesellschaftlichen Regeln sowie religiösen und persönlichen Überzeugungen orientiert.
- Befriedigung: Erwachsene Sexualität hat oft das Ziel der körperlichen Befriedigung

3.2 Phasen der Sexuellen Entwicklung im Kita-Alter

In der Pädagogik wird davon ausgegangen, dass Kinder während ihrer psychischen Entwicklung auch verschiedene Phasen der psychosexuellen Entwicklung durchlaufen. Für den Kitaalltag sind die ersten drei Phasen der psychosexuellen Entwicklung relevant. Die verschiedenen Phasen sind nicht eindeutig voneinander zu trennen und greifen ineinander über.³

1. Erstes Lebensjahr – Orale Phase:

Säuglinge und Kleinkinder befinden sich in der oralen Phase. In dieser Phase bauen sie eine Beziehung zu ihrer Umwelt auf und die Mundzone gilt als Triebquelle. Saugen, Kauen, Berühren, Schlucken, Beißen und Lutschen führen zur Befriedigung. Um eine gesunde Entwicklung zu garantieren, benötigt das Kind Reize, eine individuelle und angemessene Befriedigung der oralen Bedürfnisse.

2. Zweites bis drittes Lebensjahr – Anale Phase:

Kinder bauen in dieser Phase eine Beziehung zur eigenen Person auf. Die Afterzone, mitsamt dem Ausscheidungsvorgang, -organ und -produkt, gelten als Triebquelle. Zu den Bedürfnissen dieser Phase kann das Spielen mit dem Ausscheidungsorgan, sowie dem Ausscheidungsprodukt gehören. Auch das Ausscheiden oder Einhalten des Kotes gehört dazu, hierdurch erkennen sie die Kontrolle über ihren eigenen Schließmuskel. In dieser Phase lernen die Kinder häufig auch auf die Toilette zu gehen.

³ Sigmund Freud: *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie*. In: Ders.: *Studienausgabe*, Bd. 5: *Sexualleben*. Frankfurt am Main: S. Fischer, 1969, S. 45 ff.

3. Viertes bis sechstes Lebensjahr – Phallische Phase:

In dieser Phase bauen die Kinder eine Beziehung zu ihrem eigenen Geschlecht auf und die Genitalzone gilt als Triebquelle. Als Triebwünsche gilt das Spielen mit dem eigenen Geschlechtsteil und das Interesse am gegengeschlechtlichen Elternteil. Die Kinder identifizieren sich mit dem gleichgeschlechtlichen Elternteil und erwerben somit die jeweilige Geschlechtsrolle. Jungen können in dieser Phase die sogenannte „Kastrationsangst“ bekommen, da sie feststellen, dass den Mädchen der Penis fehlt und sie befürchten, sie könnten ihren verlieren. Mädchen wiederum haben in dieser Phase gelegentlich mit dem „Penisneid“ zu kämpfen, sie könnten sich unvollständig fühlen und enttäuscht sein, dass ihnen etwas fehlt.

Wie wir die Kinder in diesen Phasen unterstützen:

- Zur Bedürfnisbefriedigung dürfen Dinge in den Mund genommen werden
- Kein Toilettenzwang, das individuelle Tempo eines jeden Kindes steht im Mittelpunkt
- Die Wickelsituation wird an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes angepasst
- Der eigene Körper darf im geschützten Raum und Rahmen erkundet werden
- Der Individuelle Wunsch des Kindes nach Nähe wird wahrgenommen. Hierbei werden beidseitige Grenzen gewahrt.

4 Umgang mit dem eigenen Körper / Körpererfahrungen

Jeder Mensch, egal ob alt oder jung, hat von Geburt an ein natürliches Interesse an seinem eigenen Körper. So erleben schon Kinder Sexualität, allerdings auf eine andere Art und Weise als Erwachsene. Die Entwicklung der (Kindlichen) Sexualität beginnt mit dem Bedürfnis nach Geborgenheit und körperlicher Nähe. Säuglinge erforschen durch Berührungen mit dem Körper, fassen Dinge an oder nehmen sie in den Mund. Somit erkunden sie nicht nur das Objekt, sondern zeitgleich auch ihren eigenen Körper. Sie erfahren, welche ihrer Körperstellen empfindlich reagieren und wo die Berührungen als angenehm empfunden werden, auch entdecken sie so die Körperöffnungen.

Wie wir die Kinder dabei unterstützen:

- Jungen und Mädchen erhalten von uns immerzu die gleiche Wertschätzung
- Alle Kinder bekommen die gleichen Möglichkeiten für ihre Entfaltung

- Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei Rollenspielen und Spielen zur Körperwahrnehmung – in angemessener Art und Weise.
- Wir geben den Kindern das Gefühl von Nähe und Geborgenheit – sofern diese es möchten
- Wir setzen Grenzen und Regeln und erläuterten diese altersentsprechend
- Jedes Kind hat ein eigenes Gefühl von Scham, welches zu jedem Zeitpunkt geachtet und respektiert wird

4.3 Teilhabe und Selbstbestimmung

Grundsätzlich ist zu sagen, dass zur Sexualpädagogik nicht nur Körpererfahrungen und Sexualität gehören, sondern unter anderem auch Identitätsfindung und Gefühlswahrnehmung. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder unter anderem verstärkt die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen wahrzunehmen. Sie beginnen Kleidung, Farben und Spielsachen nach Geschlechtern einzuordnen, um durch solche Strukturen die Welt besser verstehen und sich selbst einordnen zu können. Wichtig dabei ist, den Kindern Individualität und Vielfalt in jedem einzelnen Menschen zu vermitteln, so dass sie sich kein „Schubladendenken“ aneignen. Jedes Kind hat die gleiche Chance zu sein, wie es möchte. Zu tragen und zu spielen, was sie möchten. Es gibt keine geschlechtsspezifischen Zuschreibungen, Grenzen und Regeln. Jedes einzelne Kind wird so akzeptiert und respektiert, wie es ist, egal ob es als Junge gerne einen Rock tragen möchte oder als Mädchen lieber mit Autos spielt. Jedes Kind wird in der Kita in seinen Bedürfnissen und Ausübungen bestärkt, vorausgesetzt es schadet nicht anderen, so dass es mit einem positiven Selbstbild für sich eintreten kann. Kinder im Kindergartenalter fangen verstärkt an sich für den menschlichen Körper zu interessieren. Für das Aussehen, die Prozesse und Funktionen des Körpers. Dazu gehören auch die Merkmale beider Geschlechter und deren Funktionen. Dies wird mit dem passenden Material kindgerecht und altersentsprechend aufgegriffen und thematisiert. Ihre eigene Körperlichkeit kennenzulernen, stärkt die Kinder darin zu wissen, was sich gut anfühlt und was nicht und hilft ihnen eigene Grenzen zu entwickeln. Sexualität ist kein Tabu und sollte nicht von Erwachsenen unterbunden werden. Sexualität ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Wichtig ist auch zu verstehen, dass kindliche Sexualität nicht mit erwachsener Sexualität zu vergleichen ist, denn es wird bei Erkundungen hauptsächlich die Neugier und Klärung von Fragen und das allgemeine Wohlbefinden

befriedigt. Doch Regeln und Vereinbarungen sind sinnvoll, um alle Beteiligten zu schützen und keine Grenzen zu überschreiten. Diese können individuell vereinbart werden, sorgen aber grundsätzlich für ein gleichberechtigtes Miteinander und die Privatheit der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte behalten jegliche Aktivität der Kinder in dieser Richtung mit Diskretion im Auge, um gegebenenfalls eingreifen zu können. Was bei den Kindergartenkindern noch ein Kindliches, ich-bezogenes Ausleben war, wendet sich mit der beginnenden Pubertät und der Veränderung des Körpers durch die vermehrt ausgeschütteten Sexualhormone bei Schulkindern und Jugendliche nun in ein Interesse in genitaler Sexualität mit anderen. Jeder Mensch ist mit anderen Erfahrungen, Werten und Kulturen in Bezug auf Sexualität aufgewachsen. So hat auch jede sorgeberechtigte Person verschiedene Vorstellungen und Einstellungen gegenüber der Intimsphäre ihres Kindes, die immer zu berücksichtigen sind. Transparenz und offene Gespräche sorgen für den notwendigen Austausch. Allerdings bleibt stets die gesunde psychosexuelle Entwicklung der Kinder als oberstes Ziel.

4.4 Nähe und Distanz

Gerade im sexualpädagogischen Kontext ist der bewusste Umgang mit Nähe und Distanz besonders wichtig. Fachkräfte müssen einerseits eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufbauen, andererseits klare Grenzen wahren, um Übergriffigkeit zu vermeiden. Körperliche und emotionale Nähe darf niemals mit Intimität verwechselt werden. Professionelle Distanz schützt sowohl die betreuten Personen als auch die Betreuungspersonen. Sexualpädagogik vermittelt, dass jedes Kind ein Recht auf Schutz, Selbstbestimmung und körperliche Unversehrtheit hat – und unterstützt dabei, eigene Grenzen zu erkennen, zu benennen und zu wahren.

4.5 Nacktheit

Nacktheit ist ein wichtiger Aspekt in der Sexualpädagogik, insbesondere in der Arbeit mit Kindern. Es ist wichtig, dass Kinder lernen, ihren eigenen Körper zu akzeptieren und ein gesundes Körperbewusstsein zu entwickeln. In der Sexualpädagogik geht es darum, Kindern zu vermitteln, dass Nacktheit etwas Natürliches ist und dass es wichtig ist, die eigenen und die Grenzen anderer zu respektieren.

- Um die Kinder zu schützen, tragen sie immer eine Windel/Unterhose. Der Intimbereich ist immer geschützt.
- Personal in angemessener Kleidung

4.6 Wickeln und Toilettengang

Das Wickeln ist ein besonders intimer und sensibler Moment im Kita-Alltag. Weit über die reine Körperpflege hinaus stellt diese 1:1-Situation einen bedeutenden Bildungs- und Beziehungsprozess dar. In dieser Zeit erleben Kinder direkte Zuwendung, Sicherheit und Geborgenheit. Umso wichtiger ist es, dass sie sich während des gesamten Wickelvorgangs wohl, sicher und respektiert fühlen.

So gestalten wir den Wickelprozess kindgerecht und achtsam:

- Mitspracherecht bei der Begleitung:
Die Kinder dürfen selbst entscheiden, von welcher pädagogischen Fachkraft sie gewickelt oder begleitet werden möchten.
- Individuelle Wahlmöglichkeiten:
Mithilfe von Metacom-Karten können die Kinder ausdrücken, ob sie lieber im Stehen oder liegend auf dem Wickeltisch gewickelt werden oder auf das Töpfchen oder die Toilette gehen möchten.
- Schutz der Privatsphäre:
Der Wickelraum ist ein geschützter Bereich. Während er genutzt wird, bleibt er für außenstehende Personen geschlossen.
- Respekt gegenüber Bedürfnissen:
Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder werden – wann immer möglich – respektiert und berücksichtigt.
- Gemeinsames Wickeln nach Wunsch:
Falls gewünscht, ist auch ein gleichzeitiges Wickeln mehrerer Kinder in einer vertrauensvollen Atmosphäre möglich.
Diese Haltung ermöglicht es den Kindern, Selbstbestimmung zu erleben und Körperwahrnehmung sowie Vertrauen zu stärken – wichtige Grundlagen für ihre Entwicklung und ein gesundes Selbstbild.

5 Fachlicher Umgang mit der kindlichen Sexualität

5.7 Haltung und Umgang im Team

Im Alltag erleben Kinder viele verschiedene Momente, in denen ihre kindliche Sexualität sowie Entwicklung im Vordergrund steht. Als pädagogisches Fachpersonal ist es unsere Aufgabe, in diesen Momenten behutsam und sachlich auf die Bedürfnisse

der Kinder einzugehen. Es kommt vor, dass Kinder Fragen stellen, welche für uns herausfordernd erscheinen und wir auch mitbekommen, wie Kinder ihren Körper erkunden und erleben. Die Sexualerziehung ist fortlaufend an die individuelle sprachliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes anzupassen, denn durch den zunehmenden Wortschatz nehmen auch die Begrifflichkeiten zur Benennung des menschlichen Körpers und der Körperteile zu. Für die Fachkräfte ist es wichtig, ihren Wissensstand immer wieder zu aktualisieren, um mit herausfordernden empfundenen Momenten sowie Situationen fachlich und altersentsprechend umzugehen. Die kindliche Sexualität ist wichtig und etwas ganz Natürliches in der Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Sie werden in ihrer Körperwahrnehmung unterstützt und bestärkt, ihren eigenen Körper zu erkunden und zu entdecken. Für dieses Erkunden und Entdecken des eigenen Körpers gibt es innerhalb der Einrichtung allerdings eindeutige Regeln, um allen Beteiligten Klarheit, Sicherheit und einen Leitfaden bieten zu können. Für unsere Arbeit ist es uns wichtig, Fragen der Kinder offen und ehrlich beantworten zu können. Hier nutzen wir ggfs. geeignete und altersentsprechende Materialien (wie z.B. Bilderbücher, Puppen, etc.) um die Fragen sachlich richtig beantworten zu können.

Für die Sexualentwicklung der Kinder verstehen wir Fachkräfte uns als Unterstützer, Begleiter und Vermittler. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg Fragen und Antworten zu stellen und zu finden. Alle Fragen werden stets achtsam und verständnisvoll gehandhabt und unter Einbezug der Kinder wird aktiv nach einer Antwort gesucht. Wir wissen um die Vielzahl an unterschiedlichen Normen und Werte innerhalb unserer Einrichtung, welche die Kinder durch ihre familiäre Situation vorgelebt bekommen und durch ihr aufwachsen verinnerlichen. Diese Normen und Werte werden in unserer Arbeit respektiert, als Grundlage unserer Arbeit dient jedoch unser Verständnis von Sexualerziehung im Kindertagesstätten-Alltag. Alle Mitarbeitenden sind sich ihrer Vorbildfunktion zu jedem Zeitpunkt bewusst, weswegen wir transparent arbeiten und ein respektvoller und wertfreier Umgang untereinander, auch den Kindern und ihren Familien gegenüber, für uns zur Selbstverständlichkeit gehört. Hierdurch erleben die Kinder sowohl aktiv als auch passiv, was ein respektvolles und wertfreies Miteinander bedeutet. Als Qualitätsstandart gilt die regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeitenden, sodass alle Fachkräfte auf dem aktuellen Stand der Sexualerziehung sind.

Wir unterstützen die Kinder, indem:

- Wir sie in ihren Fragen begleiten und auf der Suche nach einer Lösung aktiv unterstützen
- Wir sie zu jedem Zeitpunkt in ihrem Handeln ernst nehmen
- Wir auf Veränderungen bei jedem Kind durch z.B. familiäre Gründe eingehen und es bei der Bewältigung dieser unterstützen

5.8 Zusammenarbeit mit den Eltern

Ganz im Sinne dieses Leitsatzes sehen wir unsere Elternarbeit. Ein gutes Miteinander ist wichtig, denn im täglichen Krippenalltag sind wir immer wieder auf Mithilfe und Unterstützung der Eltern angewiesen. Elternmitarbeit und Austausch der Eltern untereinander ist für unsere Arbeit daher von besonderer Wichtigkeit. Eltern und Kindertagesstätte sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Wir legen Wert auf eine ehrliche und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern. Ein kontinuierlicher Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Krippe und Elternhaus ermöglicht uns eine ganzheitliche Förderung des Kindes. Gerne unterstützen wir Eltern in ihrer Erziehungsarbeit mit Anregungen, jedoch ohne sie zu bevormunden.

Praktizierte Formen der Elternarbeit:

- Persönliche Gespräche nach Wunsch
- Aufnahmegespräche
- Festgelegte Entwicklungsgespräche auf Grundlage unserer vielschichtigen Beobachtungen
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Gemeinsame Feste
- Elternbriefe und Infowand
- Gemeinsame Aktionen und Projekte

5.8.1 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Eltern haben durch unterschiedliche Formen die Möglichkeit Beschwerden an die Einrichtung und das Team weiterzugeben. In täglichen sogenannten Tür- und Angelgesprächen in den Bring- und Abholsituationen haben Eltern und pädagogische

Fachkräfte die Möglichkeit sich auszutauschen. Es besteht außerdem jederzeit die Möglichkeit ein Gespräch mit einer Fachkraft auszumachen, um aktuelle Themen zu besprechen. In unserer Einrichtung haben Eltern einen einfachen Zugang zur Leitung. Diese sitzt in einem gut sichtbaren Büro direkt im Eingangsbereich und ist in den meisten Fällen für kurze Gespräche mit den Eltern verfügbar. Für längere Gespräche können jederzeit Termine ausgemacht werden. Auch über den Elternbeirat haben Eltern die Möglichkeit ihre Beschwerden/Anliegen an das Team heranzutragen. Im Eingangsbereich gibt es einen Elternbriefkasten des Elternbeirats, in den anonyme oder personifizierte Anliegen eingeworfen werden können. Des Weiteren ist der Elternbeirat jederzeit per E-Mail erreichbar. Dieser hat dann die Aufgaben, die Beschwerden an die Leitung/Einrichtung weiterzugeben und zu besprechen.

Als Institution Kita und Kinder- und Familienzentrum verstehen wir unsere Arbeit als familienergänzend sowie –unterstützend. Eine gesunde Sexualerziehung kann nur in Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gelingen. Für unsere Arbeit im Bereich der Sexualerziehung ist es von Nöten, uns die verschiedenen Kulturen sowie Religionen der Kinder bewusztzumachen und individuell zu berücksichtigen. Das Thema Sexualerziehung kann oftmals zu Unsicherheiten führen und es kann Familien geben, die sich mit der Thematik überfordert fühlen. Hier möchten wir in Form von Gesprächen oder Elternabenden unterstützen, um mögliche Ängste zu nehmen und über das Thema aufzuklären. Besonders innerhalb dieser sensiblen Thematik ist es uns wichtig, eine gegenseitige, vorurteils- und wertfreie Kommunikation zu pflegen, die es ermöglicht sowohl Bedenken als auch Ängste frei zu äußern. Wir sehen das Arbeiten auf Augenhöhe als eine Selbstverständlichkeit, sodass gemeinsame Gespräche nicht von Vorhaltungen und Belehrungen geprägt, sondern ein gemeinschaftliches Gespräch entsteht. Wir fungieren als Wegweiser und Unterstützer der Familien.

Wie wir dies umsetzen:

- Regelmäßige Elterngespräche auf Augenhöhe unter Berücksichtigung der Werte und Normen der Familie
- Sensible Gespräche zu dieser Thematik werden nicht in Tür- und Angelgesprächen behandelt
- Alle Gespräche finden in einer ruhigen und störungsfreien Atmosphäre statt

- Bei Elterngesprächen zu eventuell übergriffigem Verhalten, sind wir uns der Wortwahl bei der Beschreibung der Übergriffe sehr klar
- Regelmäßige Elternabende zum Thema Sexualerziehung/Sexualentwicklung
- Wenn nötig Infomaterial mitgeben oder an einen Spezialisten verweisen

6 Regeln im Umgang mit anderen Kindern

Um Kinder zu schützen und der Aufsichtspflicht gerecht zu werden, sollten mit den Kindern klare Regeln für Körpererkundungsspiele vereinbart werden.⁴

- Nichts wird eingeführt
- Beide müssen einverstanden sein
- Niemand wird bloßgestellt
- Bei „STOP“ muss das Spiel sofort beendet werden

7 Sexuelle Übergriffe und grenzverletzendes Verhalten

Bei übergriffigem Verhalten oder Grenzverletzungen durch Kinder sind Fachkräfte aufgrund ihres Schutzauftrags gesetzlich verpflichtet, aktiv einzugreifen. Bei Nichteingreifen macht sich die Fachkraft strafbar.⁵

Sollte es wiedererwartend doch zu einem schwerwiegenden, Vorfall innerhalb der Einrichtung kommen, so haben wir in Rahmen der Trägerschaft einen Schutzplan erstellt. Dieser regelt klar den Ablauf nach einem Vorfall und was zu tun ist. So muss die Einrichtung den Vorfall unverzüglich an den Geschäftsführer und die insoweit erfahrene Fachkraft melden und diese entscheiden dann über alle weiteren Schritte. So ist gewährleistet, dass in einem Moment des Übergriffes weder persönliche Aspekte eine Rolle spielen noch irgendwelche Beziehungsangelegenheiten miteinbezogen werden.

7.9 Unterschied zwischen Grenzüberschreitung und Grenzverletzung:

Grenzüberschreitung:

Eine Grenzüberschreitung bezeichnet eine nicht beabsichtigte, meist unbewusste Handlung, bei der eine persönliche oder körperliche Grenze eines anderen Menschen überschritten wird. Sie geschieht ohne böse Absicht und oft aus Unwissenheit,

⁴ Vgl. Zartbitter e. V. (2009): *Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe? Informationen und Empfehlungen für Erziehende zum Umgang mit kindlicher Sexualität*. Köln: Zartbitter e. V.

⁵ Vgl. § 180 Strafgesetzbuch (StGB).

Unachtsamkeit oder aufgrund von unterschiedlichen Vorstellungen von Nähe, Distanz oder Körperlichkeit.

Grenzverletzung:

Eine Grenzverletzung ist eine bewusste Handlung, bei der die persönliche Grenze eines anderen absichtlich ignoriert oder überschritten wird. Dies kann durch Worte, Handlungen oder Unterlassung geschehen und ist immer ein Ausdruck von Machtungleichgewicht, Missachtung oder Übergriffigkeit.

7.10 Umgang mit Verhalten bei Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen unter Kindern

Grenzüberschreitendes Verhalten sind sexuelle Übergriffe, die sich durch sexuelle Handlungen oder wiederholte Arten zeigen. Diese Übergriffe sind nie freiwillig, altersentsprechend oder wechselseitig.

Grenzüberschreitendes Verhalten können sein:

- Missachten von Regeln z.B. beim Körpererkundungsspiel
- Erzwingen von Küssen
- Verbale und nonverbale Aufforderung zum Anfassen der Geschlechtsteile
- Hochziehen / Runterziehen von T-Shirts und / oder Hosen
- Gezieltes anfassen/greifen an die Geschlechtsteile anderer Kinder
- Das Belästigen der Kinder während des Toilettenganges

Häufig geschehen solche Übergriffe innerhalb eines Machtverhältnisses wie z.B. durch ungleiches Alter oder eines unterschiedlichen Entwicklungsstandes der Kinder. Auch kann körperliche Kraft oder eine Abhängigkeit eine Rolle spielen. Sollte es zu Übergriffen innerhalb der Einrichtung kommen, wird jegliche Handlung von den Fachkräften, welche die Situation beobachtet hat, sofort unterbunden. Das Beenden dieser Situation hat höchste Priorität. Auch werden solche Handlungen gestoppt, wenn die Fachkraft nicht direkte Beobachterin war, sondern durch Dritte daraufhin gewiesen wurde. In solchen Situationen ist es wichtig, die kindliche Handlung weder aufzubauschen noch zu kriminalisieren. Ruhe zu bewahren und bedacht zu Handeln hat Vorrang.

7.11 Umgang und Ablauf bei einer Grenzverletzung:

- Vorfall unverzüglich stoppen/ unterbrechen
- Evaluation des Vorfalls (im Team/ mit der Leitung)
- Dokumentation jedes einzelnen Ablaufpunktes
- Falls weitere Eskalationsstufen notwendig sind:
- Gespräch mit dem betroffenen Kind führen
- Gespräch mit dem übergriffigen Kind führen
- Gespräche mit den Sorgeberechtigten
- Austausch im Team und mit dem Träger
- Dokumentation jedes einzelnen Ablaufpunktes
- Wenn nötig oder gewünscht:
- Initiierung eines Elternabends
- Gespräche mit außenstehenden Kindern
- Meldung nach §47 SGB VIII

Um Übergriffe unter den Kindern vorzubeugen, sind klare Regeln und Absprachen notwendig. So wurden im Rahmen der Erarbeitung von diesem Konzept auch klare und verständliche Regeln im Umgang mit Doktorspielen / Körpererkundungsspielen mit den Kindern erarbeitet und besprochen. Als Einrichtung sind wir der Auffassung, dass klare Absprachen die Möglichkeit einer Grenzverletzung minimieren. Die Kinder werden im Alltag dabei unterstützt, ihre eigenen Grenzen und die Grenzen anderer zu erkennen, zu akzeptieren und zu wahren. Je nach Entwicklungsstand und Alter kann dies verbal oder auch nonverbal signalisiert werden. Neben den Kindern, benennen auch die Mitarbeitenden ihre eigenen Grenzen. Im gemeinschaftlichen Alltag werden somit die Grenzen aller Beteiligten respektiert und geachtet. Auch hier möchten wir als gutes Beispiel vorangehen, damit dies den Kindern von Grund auf vermittelt wird. Sämtliche Situationen benötigen eine offene und ehrliche Kommunikation, so werden Kinder gefragt, ob sie auf den Schoß genommen werden möchten und nicht einfach auf den Schoß genommen.

8 Altersgemäße sexuelle Aktivitäten⁶

Null bis ein Jahr - Orale Phase

⁶ Vgl. Sigmund Freud: *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie*. In: Ders.: *Studienausgabe*, Bd. 5: *Sexualleben*. Frankfurt am Main: S. Fischer, 1969, S. 45 ff.

- Säuglinge sind „Traglinge“, sie haben ein angeborenes Bedürfnis nach Körperkontakt und Zärtlichkeit, werden gerne getragen.
- Der Mund eines Babys ist besonders für erste intensive Körpererfahrungen ausgestattet: Muskeln zum Saugen und Sensoren zum Fühlen. Das Saugen und Nuckeln ist ein wohltuendes Gefühl.
- Ab dem 5. Monat greift der Säugling gezielt nach Dingen, Körperteilen, etc. und steckt es in den Mund, um alles genau wahrzunehmen.
- Beim Baden, Wickeln und Eincremen nehmen Babys Kontakt mit ihrer Umwelt auf. Berührungen führen zu positiven Gefühlen. Sie genießen die Berührungen durch andere und durch sich. Auch eigene Berührungen an den Genitalien gehören dazu. Durch zärtliche und aufmerksame Behandlung und Pflege lernen schon kleine Kinder, ihren eigenen Körper als wertvoll zu empfinden.
- Es sollten alle Körperteile von den Eltern, den Pflegenden, gleichwertig liebevoll benannt werden. Die Kinder lernen so, alle Körperteile zu benennen. Kein Körperteil ist tabu.

Zwei bis Drei Jahre - Anale Phase

- Die Kontrolle über den eigenen Schließmuskel ist eine wichtige Erfahrung für die Macht über den eigenen Körper. Die Möglichkeit den Schließmuskel anzuspannen und wieder loszulassen wird vom Kind als besonders sinnliche Erfahrung erlebt.
- Die Kinder sollten hier lernen, ihre Körperteile richtig zu benennen.
- Das Kind fängt an zu verstehen, dass es zwei Geschlechter gibt, es wächst das Interesse an den Geschlechtsteilen der Eltern.
- Die erste Trotzphase hält Einzug, erste Erfahrungen mit der Selbstbehauptung werden gemacht
- Das Kind ist neugierig und möchte alles ertasten und erkunden. Das Kind gewinnt eine erste Vorstellung von „Ich“ und „Du“.
- Bei der Sauberkeitserziehung gehört Geduld und Zuspruch dazu.
- Die Stärkung der Selbstständigkeit des Kindes ist ebenso wichtig wie das Setzen von Grenzen. Das gibt dem Kind Selbstbewusstsein und Sicherheit.

Drei bis sechs Jahre - Phallische Phase/Ödipale Phase

- Die Kinder entwickeln einen verstärkten Entfaltungs- und Bewegungsdrang.
- Die Entdeckung der Welt und die Erkenntnis, entweder ein Junge oder ein Mädchen zu sein, stehen auf dem Entwicklungsplan.

- Mit circa vier Jahren wächst die Sicherheit, dass aus Mädchen Frauen und aus Jungen Männer werden.
- Freundschaften werden aufgebaut, Verhaltens- und Sozialregeln gelernt, was als Grundlage für eine spätere Beziehungsfähigkeit ist.
- Die seelische Entwicklung ist so weit fortgeschritten, dass das Kind tiefe Zuneigung für ein Mädchen, bzw. Jungen empfinden und ausdrücken kann.
- Der gegengeschlechtliche Elternteil wird „begehrt“ und den gleichgeschlechtlichen trifft Rivalität, Eifersucht und Abwehr.
- Rollenspiele fördern die Entwicklung, sie lernen sich in andere hineinzusetzen.
- Kinder untersuchen sich und andere Kinder ihres Alters, Körpererkundungsspiele halten Einzug in den unbeobachteten Ecken.
- Kinder stellen Fragen über die Entstehung und Herkunft von Babys.
- Das kindliche Gefühl sollte Anerkennung und Verständnis erfahren, ohne Be- oder Abwertung.
- Es muss für die gegenseitige Untersuchung Regeln geben: wir stecken nichts in irgendeine Körperöffnung, wer nicht mitspielen will, muss es nicht; Kinder möchten hierbei keine „Zuschauer“.
- Kinder entdecken in dieser Zeit zunehmend auch ihre Genitalien und stimulieren sich, um zu entspannen oder auch mal, um Stress abzubauen. Außerdem brauchen die Kinder diese Erfahrung, um sich ihrer Person und ihres Körpers bewusster zu werden und so ein positives Bild von sich zu entwickeln.
- Bei Fragen der Kinder gilt es, kindgerechte Antworten zu geben. Oft wollen Kinder keine Vorträge hören und eine einfache Antwort reicht völlig aus.

9 Kontaktadressen und Kooperationspartner

Allerleirauh - Fachberatungsstelle bei sexueller Gewalt

Otto-Sachs-Str. 6, 76133 Karlsruhe

0721/133-5381 und –5382

www.allerleirauh.de

Beratungsstelle Wildwasser & Frauen Notruf

Kaiserstraße 235, 76133 Karlsruhe

Tel.: 0721/859173

<https://www.wildwasser-frauennotruf.de/>

Deutscher Kinderschutzbund - Ortsverband Stadt und Landkreis Karlsruhe e.V.
Kriegsstraße 152, 76133 Karlsruhe
Tel.: 0721/842208
<https://kinderschutzbund-karlsruhe.de/>

Kinderschutzfachkräfte / Insoweit-erfahrene Fachkräfte von Pro-Liberis
Cristina David - Tel.: 0152/21901264 oder E-Mail: cristina.david@pro-liberis.org

Kinderschutz-Hotline von Pro-Liberis
E-Mail: kinderschutz@pro-liberis.org

Kinder- und Jugendtelefon "NummerGegenKummer"
0800/111 0 333 oder 116 111
www.nummergegenkummer.de

Kommunalverband für Jugend und Soziales - KVJS Baden-Württemberg
Erzbergerstraße 119, 76133 Karlsruhe
Tel.: 0721/81070
www.kvjs.de

Landkreis Karlsruhe - Psychologische Beratungsstelle
Kriegsstraße 78, 76133 Karlsruhe
Tel.: 0721/936-67 050
[www.landkreis-karlsruhe.de/Service-Verwaltung/Verwaltung/Dezernate-Ämter/Mensch-Gesellschaft/Jugendamt/Psychologischen-Beratungsstellen-des-Landratsamtes-Karlsruhe-br-Standorte-Karlsruhe-und-Graben-Neudorf.php?object=tx|3051.5&ModID=7&FID=3051.145.1&sNavID=1863.83&NavID=1863.83](http://www.landkreis-karlsruhe.de/Service-Verwaltung/Verwaltung/Dezernate-Aemter/Mensch-Gesellschaft/Jugendamt/Psychologischen-Beratungsstellen-des-Landratsamtes-Karlsruhe-br-Standorte-Karlsruhe-und-Graben-Neudorf.php?object=tx|3051.5&ModID=7&FID=3051.145.1&sNavID=1863.83&NavID=1863.83)

Pro Familia Beratungsstelle Karlsruhe
Amalienstraße 25, 76133 Karlsruhe
Tel.: 0721/920505
www.profamilia.de

Sozialer Dienst der Stadt Karlsruhe
Kochstraße 7, 76133 Karlsruhe
Tel.: 0721/1335301
www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/sodi.de

Stadt Karlsruhe - Psychologische Beratungsstelle Ost und West
Otto-Sachs-Str. 6, 76133 Karlsruhe
Tel.: 0721/133-5360 (Sekretariat)
www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/pbst

10 Literaturverzeichnis

Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1), zuletzt geändert durch Art. 1 des Gesetzes vom 19. Juli 2023 (BGBl. I Nr. 203).

Freud, Sigmund (1969): Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. In: Ders.: Studienausgabe, Bd. 5: Sexualleben. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.

pro familia Bundesverband (Hrsg.): Rahmenkonzept Sexuelle Bildung. Frankfurt am Main: pro familia Bundesverband, o. J. [ca. 2011].

Online verfügbar unter: <https://elternaktion.com/wp-content/uploads/2021/05/konzeption-sexuellebildung.pdf>
(zuletzt abgerufen am 20. Oktober 2025).

Zartbitter e. V. (2009): Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe? Informationen und Empfehlungen für Erziehende zum Umgang mit kindlicher Sexualität. Köln: Zartbitter e. V.